





Die Arbeit

-----

WILLKOMMENSGRUSS

Arbeits-Präsentation

Ein reines Modell; es macht nichts mit mir.

Der erste Gedanke, mein ureigenster. Mal so, mal so und so - das klingt jetzt, das steckt da drin.

Es muß so sein. Anders nicht. Es ging darum. Ja schon, für mich habe ich schon viel gesagt.

Es geht immer um die selbe Idee. Was die dann mit einem macht.

Man will das nicht, aber was man will kann man nicht sagen. Und dann spricht man plötzlich von philosophischen Ideen - wie das schützt. Was schützt?

Da war es wichtig, mir war es wichtig. Es ist schon wichtig, alles.

Dieses Gerede immer. Warum werden eigentlich alle immer gedutzt? Habe ich etwas verpaßt?

Es ist gleichzeitig nicht besetzt.

Ich möchte dazu nichts sagen; jeder soll sich unbeeinflußt seine eigenen Gedanken machen.

Kein Problem. Du kannst alles machen was Du willst. Das läßt sich schon sagen. Das laß Dir nur sagen.

Genau das Gleiche. Vielleicht ist es so. Für mich ist es so. Selbst hat man eine Eigenverantwortlichkeit, so eine. Mich wundert, daß es nicht gesagt wird. Offene formale Brücken.

Anders gesagt: für mich jetzt. Nicht mehr eigentlich, so gesagt. Du brauchst keine Angst zu haben, zu viel zu verraten. Ganz im Gegenteil. Ein bißchen schade. Da steckt sehr viel drin ... aus dem Ausgangspunkt heraus.

Ich wollte es irgendwie, es gehört zum Zyklus dazu ... minimalistisch halten. Es ist so. Ein Modell. Ich dachte, es ist ein klein wenig aus der Proportion. Ein Prolog.

Bei der Arbeit ging es darum, irgendwie. So und eigentlich. Eigentlich sollte hier viel Spielraum sein.

Wie hast Du Dich entschieden, daß es auch geht?

(- KURZE UNTERBRECHUNG)

Was hat das mit mir zu tun?  
Das auch noch zeigen? Dazu kann ich nichts sagen, ich habe es nicht gezeigt. Es war ein großer Fehler das zu tun. Es hätte so wenigstens Sinn.

Woran erkennt man das? Ist das so? Proportional dazu. Man sieht es eigentlich gar nicht bei der Größe. Wir müssen von der Zeit her so langsam ...

Es ist bereitgestellt. Wie ihr wollt - es war wirklich gut. Ja, deswegen.

Sehr viel um Proportionen anders als das Original. Es geht immer was verloren. Das ist so. Im Moment ...

Ich habe mich immer selbst so angeschaut ... und versucht nachzuempfinden. Damit kann ich mich nicht mehr eindeutig identifizieren. Keine schlechte Idee, mal schnell durch. Auch irgendwie ohne Ende ganz easy, easy. Nochmal bauen bis man sein Ziel erreicht hat. Es ist nichts geworden.

Also, es war sehr, sehr gut.

Man muß erst mal sehen, wie das hier funktioniert. Formale Fragen um vor Allem nachzufragen. Keine formalen Antworten - das ist das eine, das das andere.

Wo sind alle? Wer spricht für wen? Man kann sich doch selber nicht herausnehmen, so tun als ob.

Es changiert - es könnte spannungsreich werden. Das finde ich auch schon ganz interessant. Auch nur so. Schnappschüsse, wo ich mal so d'rauf gekommen bin. Kein Aufwand dazwischen, so ohne Gedanken. Doch kann man daraus was machen - das ist eine gute Idee.

Auf ein Blatt zu bringen, das prägt sich so ein. Eigentlich nur eine Idee, irgendwo gefunden. Umgedreht und eigentlich toll. Das war's wohl? Hatte ich mal irgendwo gedacht, das ist schon länger her. Da kann man überhaupt nicht viel dazu sagen, würde ich sagen.

Ignorieren ist immer ein gutes Mittel. Wozu eigentlich?

Das finde ich ein spannender Moment. Ich mußte auch an andere Arbeiten denken. Unten d'runter ist eine andere Schicht.

So lang, gleich viel besser. Mehr zum Bild. So kann man es nicht transportieren. Nur eine Fläche. Eine Schichtung ... zieht nach. Sehr verwandt alles. Sie kommen klar. Ich war zuerst. Ist quasi ein anderes

Verfahren. Optisch im Grunde das Gleiche. Mich wundert es nicht. Man muß sehen, wo das eine ist. Die eigene Sprache darin. Auf der einen Seite Dinge nach Außen getragen - viele gemacht. Eine verlorene Seite. Die Grundfrage: Was man machen muß? Das Eigene durchdringen lassen.

Hm ... Hmm ...

Irgendein Material - inwieweit sind es meine Bilder? Und mit der Präsentation muß ich noch überlegen. Und einer wird besser.

Eine Frage ist: Wie auch beim anderen, das sich ergibt. Das ließe sich schon fragen. Eine ziemlich große Möglichkeit. Dazu ist das eigentlich schon die Arbeit. Für sich die Arbeit, hatte ich überlegt - ganz wichtig. Was eigenes, was darstellt. Eine Sache aus der Arbeit selbst. Plötzliche Assotiationen zu bauen statt zu zerstören. Ich glaube nicht, daß es möglich ist. Ganz ernsthaft. Im Grunde geht es eher um die Bewegung. Eine kollektive Angelegenheit, trotzdem ist das als Bild auch interessant.

In einem Fall minimal vorsichtig, kontrolliert; im anderen Fall, eine kleine Geste und das ist sehr interessant.

Vorgänge machst Du sichtbar. Die Arbeit, wie Du das machst. Es ist schwierig und eigentlich immer wichtig ... mit dem Aufbauen. Wenn ich's schaffe.

Sage ich jetzt was? Nein. Vorher wurde ich unterbrochen; niemand hört das gerne.

Ich hatte so eine Idee - eine Projektion. Man könnte ja auch ... An solche Sachen hatte ich gedacht.

Sichtbar als Produkt. Vielen Dank schon mal.

Du bist jetzt dran. Ich möchte schlafen.

Eigentlich geht's um Sprache. Zeichen. Aktives Sprechen.

Sie haben schon recht. Leute. Synthesis; es ist immer in Konstruktion. Ein Geschenk für uns, ein Fenster.

Einige bleiben um Hintergrund. Es gab nie die Zeit.

Mehr in die Länge als in die Tiefe gehen. Wir bleiben dabei, das ist nicht das Thema. Nur als Orientierung. Das da, das ist wichtig, daß man das übt.

Das Schlechte und so. Vom Grundwissen anderer Leute ausgehen. Es ist schwierig ... die großen Fragestellungen. Hat man solche Fragen? Es gibt immer die Möglichkeit, dann hat man die Zeit. Solche Sachen.

Es reicht nicht; ist das richtig? Das hatten wir schon ungefähr so gehabt. Nichts hat sich daran geändert. Und dann darüber sprechen?

Es ist möglich. Was meinst Du? Es erinnert uns daran, etwas zu machen.

Dann kam so der Gedanke. Kennst Du vielleicht. Im Rahmen geht's um Bilder. Weniger das letzte Mal, zum Beispiel. Irgendwie eine Fläche, jeweils darauf festgelegt. Nicht unbedingt das Eine; eine andere Komponente.

Es ist sicher auch machbar. Das ist das Problem. Nicht eine einzige Arbeit – auf jeden Fall. Es ging nicht unbedingt darum. Erstmal. Finde ich auch gut, es eignet sich auch gut.

Die Idee vom letzten Mal, das muß man dann sehen

Na klar wird keiner für ewig kämpfen.

Ich muß g'rad daran denken ... Das Produzieren von Arbeiten weglassen, das wäre ganz schön für uns, ganz plakativ, als Dekoration. Auch so, wie Du sagst. Dann hätten wir die Möglichkeit – es ist wenig benutzt, manchmal. Es ginge darum, damit umzugehen. Dadurch verstärkt sich die andere Richtung. Dies zu unterstreichen, sagen wir mal so: das könnte man so kombinieren. Im weitesten Sinne.

Hab' ich nichts dagegen eigentlich. Die Verbindung nicht verlieren.

Es gab noch eine andere Idee. Das ist nicht das Ziel.

ENDE

Gottfried Binder  
"Die Arbeit"  
13. November 2012  
ISSN 1864 - 5399



